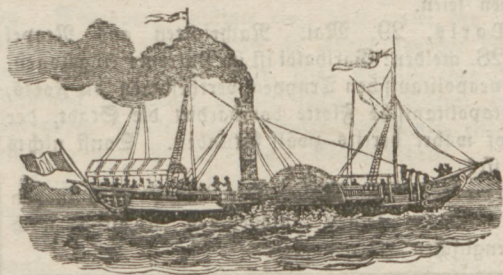


Danziger Dampfboot.

N^o. 125.

Donnerstag, den 31. Mai.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Unter den historisch merkwürdig gewordenen Männern der Vorzeit Danzigs nimmt der große Astronom

Johann Hevelius*) eine hervorragende Stelle ein. Sein Leben war nicht nur durch bürgerliche Tugenden, durch hohen Ernst und die stätliche Kraft eines ächten Danzigers ausgezeichnet: es zeigte auch in dem erhabensten Geisteschwunge den tiefinnersten Characterzug des deutschen Volkes, dem man nachrühmt, daß es dem Himmel Gesetze gegeben und von allen Völkern die Erde am tiefsten durchforcht habe. Das Andenken eines solchen Mannes wird den nachfolgenden Geschlechtern stets heilig sein, und seine Lebenshat wird fort und fort in Jedem, der Sinn und Geist für die höchsten Güter unseres Daseins hat, wie ein unverlöschbarer Funke die Flamme der Begeisterung entzünden. Von dieser Flamme im ächten Künstlergemüthe durchleuchtet und erwärmt, hat unser Mitbürger Rudolph Freitag die Büste des großen Mannes behufs eines öffentlichen Denkmals aus Stein oder Erz in Ton mit Meisterhand geformt und sein plastisches Kunstwerk für den bezeichnenden Zweck der Öffentlichkeit dargebracht. Dasselbe hat den lebhaften Beifall aller Kunstverständigen gefunden, und es ist demnach aus den angesehensten Männern unserer Stadt ein Verein gegründet worden, um das von Hrn. Freitag projectirte Denkmal in Ausführung zu bringen.



Johann Hevelius,

geboren zu Danzig am 28. Januar 1611, gestorben hieselbst am 28. Januar 1687.

Der Verein, bestehend aus den Herren Comm.-R. Pannenberg (Vorsitzender), Prof. Dr. Brandstätter (Schriftführer), Kaufm. C. G. Panzer (Schatzmeister), Prof. J. E. Czwalina, Comm.-u. Admiraltäts-Rath C. R. v. Franzius, Landschafts-Director v. Gralath, Pastor Hevelke, Dr. Lievin, Dr. Löschin und Kaufmann J. S. Stoddart, hat beschlossen, die von Hrn. Freitag modellirte Büste in Bronze gießen zu lassen und sie mit kunstvollem steinernen Piedestal als ein öffentliches Denkmal des großen Astronomen auf dem geeignetsten Plage aufzustellen. Die Kosten für die Errichtung des ganzen Denkmals sind auf 2500 Thlr. veranschlagt und sollen durch Sammlungen aufgebracht werden, welche bereits in Privatreisen für den schönen Zweck begonnen haben. Herr Freitag hat indeß an seinem Werk rüstig fortgearbeitet, und es so weit gefördert, daß der Bronzeuß, der in hiesiger Stadt ausgeführt werden soll, in wenigen Wochen stattfinden kann. Ein Gypsabuß der Büste befindet sich in den Räumen des Franziskaner-Klosters, wo er von Jedem, der Interesse an der Sache hat, in Augenschein genommen werden kann. Von befreundeter Seite ist uns eine Zeichnung der Büste für den Zweck der Veröffentlichung zugegangen, welche wir von dem Typographen Gehrtke in Holz haben schneiden lassen, so daß wir in den Stand gesetzt worden, eine Andeutung der charaktervollen Gesichtszüge des berühmten Danzigers, wie sie Herr Freitag plastisch dargestellt hat, unsern verehrten Abonnenten zu geben.

*) Wir verweisen auf die vor einiger Zeit in unserm Blatte mitgetheilte kurze Biographie des berühmten Danzigers. D. R.

Mit dem 1. Juni c. beginnt auf das „Danziger Dampfboot“ für hiesige Abonnenten eine neue monatliche Pränumeration von 10 Sgr. Die Expedition.

Rundschau.

Berlin, 29. Mai. Hier ist man erfreut, daß der Kaiser Louis Napoleons mit dem Prinz-Regenten an der französischen Grenze zusammenzutreffen, durch die Dispositionen Sr. Königl. Hoheit bereitet worden ist. Wie sehr man übrigens in Paris darüber verstimmt ist, können Sie daraus entnehmen, daß der Kaiser nicht den Marschall Mac-Mahon, wie anfänglich beabsichtigt gewesen sein soll, sondern nur einen untergeordneten General zur Begrüßung Sr. Königl. Hoheit nach Saarbrücken schickte. — Ueberrnorgen kehrt der Prinz-Regent von Baden-Baden hierher zurück.

Die „Berliner Revue“ schreibt: Eine seltsame Geschichte wird erzählt, und zwar von Personen, welche wohlberichtet sein können. Vor einiger Zeit erhielt der Königl. Gesandte in London, Graf Bernstorff, eine Depesche richtig couvertirt, gesiegelt und an ihn adressirt, der Inhalt aber war nicht an

ihn, sondern an den Königl. Generalkonsul in London gerichtet. Zugleich erhielt der Königl. Generalkonsul eine ebenfalls richtig an ihn adressirte Depesche, deren Inhalt nicht an ihn, sondern an den Grafen Bernstorff gerichtet war. Auf diese Anzeige wurde hier festgestellt, daß hier keine Verwechselung stattgefunden haben konnte; man forschte weiter, und endlich gewann man die Ueberzeugung, daß die beiden Depeschen in Belgien geöffnet worden und ihr Inhalt aus Versehen verwechselt sein mußte. Es fanden in Folge dessen allerlei Verhandlungen statt, bei denen sich dann herausstellte, daß mächtige Einflüsse von Paris her in ganz unglaublicher Weise auf den belgischen Postdienst wirkten. Man erzählt sich darüber Aeußerungen einer hohen Person, die zu den größten Besorgnissen Veranlassung geben. Belgien scheint zwar noch keine französische, aber doch schon eine bonapartistische Provinz zu sein. Vielleicht liegt in dieser Mittheilung auch der Schlüssel zu dem vielbesprochenen Geheimniß, wie die brieflichen Mittheilungen Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten an Se. Königl. Hoheit den Prinzen-Gemahl in London zur Kenntniß der französischen Diplomatie kommen konnten. Es war keine Indiscretion britischer Minister dabei im Spiele, diese hatten gar keine Kenntniß von diesen

Mittheilungen, die ganz vertraulicher Natur waren; es hat dabei ganz etwas anderes gespielt. — Privatbriefe aus Belgien sprechen von einer sehr eifrigen Propaganda, die dort für Einverleibung in Frankreich betrieben wird. Ein großer Anhang soll schon für diese Meinung gewonnen sein.

Auch der Staats-Anzeiger erklärt jetzt: In den letzten Tagen ist in öffentlichen Blättern wiederholt von entwendeten Depeschen und Briefen und als angebliche Folge solcher Entwendung oder Veruntreuung von Reklamationen einer auswärtigen Macht die Rede gewesen. Es ist weder eine Depesche noch ein Schreiben entwendet worden, es sind weder Abschriften noch Auszüge von solchen in Hände gelangt, für welche sie nicht bestimmt waren. Demnach hat auch weder der Vertreter einer auswärtigen Macht Reklamationen auf Grund angeblicher Schriftstücke dieser Art erhoben, noch Auskünfte verlangen, noch endlich eine Unterredung des Inhalts oder ähnlichen Inhalts stattfinden können, über welche das „Düsseldorfer Journal“ von guter Hand unterrichtet sein will.

Stettin, 30. Mai. In Freienwalde fand an den beiden Pfingsttagen das von den pommerschen und märkischen Turnvereinen gemeinschaftlich veranstaltete Turnfest statt, woran sich auch die hie-

figen betheiligt haben; verschiedene Begünstigungen, wie Ermäßigung der Eisenbahn-Fahrpreise und die Gastfreundschaft der Freienwalder Einwohner, hatten es den Vereinen ermöglicht, trotz der vielen durch das Pfingstfest anderseitig auch gebotenen Vergnügungen auf dem Feste ziemlich zahlreich vertreten zu sein. Die Zahl der Theilnehmenden betrug nahezu 600. Wenigstens das Wetter nicht ganz günstig war, so wirkte es doch nicht so nachtheilig, als das der Hauptzweck des Festes, ein Schauturnen, nicht zur Ausführung gekommen wäre, während desselben herrschte sogar der angenehmste Sonnenschein.

Koblenz, 26. Mai. Bei Gelegenheit der gestrigen Einweihungsfeier der Rhein-Nahe-Bahn fand auch die Legung des Telegraphentauens durch den Rhein von Bingerbrück nach dem jenseitigen Ufer bei Rüdesheim statt, das als Verbindung sowohl für den Staats- als Eisenbahn-Telegraphen dient. Die Legung des Drahtseiles war wegen der Breite und Strömung des Rheines daselbst mit großen Schwierigkeiten verknüpft, doch gelang dieselbe vollkommen.

Erier, 26. Mai. Ueber die Festlichkeiten bei Eröffnung der Rhein-Nahe-Bahn und der Saarbrücken-Erierer Bahn entnehmen wir der „K. Z.“ Folgendes: Nachdem die Allerhöchsten Herrschaften mit deren Gefolge und den übrigen Festtheilnehmern den Zug um 9 Uhr Vormittag in Kreuznach bestiegen hatten, gelangte der Festzug um 1¼ Uhr nach dem Bahnhof von St. Johann-Saarbrücken. Dort wurde der Prinz-Regent Königl. Hoheit von den städtischen Behörden und höhern Beamten empfangen und vor Beginn des von der Bürgerschaft angebotenen Frühstücks von dem preussischen Gesandten in Paris, Grafen Pourtales, dem Kommandanten von Metz, Divisions-General Maray-Monge und dem Präfecten von Metz, Baron de Janin, begrüßt, welche letztere sich im Auftrage des Kaisers der Franzosen zu diesem Zwecke nach Saarbrücken begeben hatten. Der Prinz trat hierauf an der andern Seite des Stationsgebäudes ins Freie, um die Begrüßung der hier mit Fahnen und Emblemen aufgestellten Gewerke von St. Johann und Saarbrücken entgegen zu nehmen, und nahm hierbei Veranlassung, einige wahrhaft patriotische Worte an die versammelte Menge zu richten, indem Er äußerte, wie Preußen niemals zugeben werde, daß auch nur ein Fußbreit Deutschen Landes verloren gehe. Die an der Westgrenze des Vaterlandes ausgesprochenen erhebenden Worte des Erlauchten Herrn erregten einen unbeschreiblichen Sturm der Freude und der Begeisterung, und wir werden sicher nicht irren, wenn wir sagen, daß sie in ganz Deutschland freudigen Anklang finden werden. Um 6 Uhr traf der Zug in Erier ein. Hier wurde der Regent außer von den Behörden noch von Seiten Hollands durch den Minister Ulveling und durch den Oberleutnant von Heemskerk, Adjutanten Sr. Niederländischen Majestät und Oberkommandanten des Luxemburgischen Bundes-Contingents, begrüßt. Um 7 begann das von der Stadt Erier veranstaltete Festmahl. Auf die Dankesworte des Beigeordneten Laus an Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten, und der Versicherung der Liebe und Treue, mit welcher die Bewohner von Erier ihrem Herrscherhause unwandelbar anhängen, erwiderte Hochderselbe folgende Worte: „Mit Freude und mit Dank nehme Ich diese Bezeugung entgegen und halte Mich fest überzeugt, daß die hier von dem Organe der Stadt Erier ausgesprochene Gesinnung auch diejenige eines jeden Erierers, so wie aller Bürger der ganzen Rheinprovinz und des ganzen Staates sei; Ich halte Mich also überzeugt, daß diese Gesinnung sich auch in allen vorkommenden Wechselfällen bewähren werde, daß namentlich kein Erierer an Meinem besondern Wohlwollen für diese Stadt zweifeln werde! (Unterbrechung durch ein begeistertes dreimaliges Zustimmung.) Ich fühle Mich glücklich, das Werk, welches Mein Königlich Bruder begonnen, zum Heile und zum Segen des Staates auszuführen, und leere dieses Glas auf das Wohl der Stadt Erier!“ Nach beendeter Mahle begann die allgemeine Beleuchtung der Stadt. Fackelzug und Ball bildeten den Schluß.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent wird dem Vernehmen nach morgen Vormittags kurz nach 10 Uhr von Baden-Baden hier eintreffen, sodann nach Wiesbaden zum Besuch der Großfürstin Helene fahren, Nachmittags 4 Uhr hierher zurückkehren und nach eingenommenem Diner bei dem preussischen Bundes-tesegandten, Herrn v. Ussedom, mit dem Fünfsprache der Main-Wefer-Bahn die Rückreise nach

Berlin fortsetzen und morgen früh in Potsdam eintreffen.

Wien, 29. Mai. Die heutige „Donau-Ztg.“ meldet aus Neapel vom 27. d. daß die Garibaldischen Corps vollständig zersprengt worden seien und daß Garibaldi selbst sich einzuschiffen suche. Die Insurgenten beschuldigen sich gegenseitig des Verraths.

Eine Depesche an die hiesige neapolitanische Gesandtschaft aus Neapel vom 28. d. meldet ebenfalls, daß die Garibaldischen Schaaren am 26. mit großem Verlust geschlagen und in vollständiger Auflösung begriffen über Carleone hinaus verfolgt worden seien.

Paris, 29. Mai. Nachrichten aus Neapel vom 28. melden: Garibaldi ist in Palermo eingezogen. Die neapolitanischen Truppen vertheidigen die Forts, die neapolitanische Flotte bombardirt die Stadt, der Kampf währt bereits zwölf Stunden. Sonst nichts Gewisses.

Brüssel, 27. Mai. Der König wird in den nächsten Tagen seinen alljährlichen Ausflug nach dem englischen Hofe antreten.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 31. Mai. Ueber den Verlauf des gestrigen Schützenfestes haben wir zu berichten, daß derselbe in jeglicher Beziehung ein erwünschter und glücklicher gewesen. Der Vormittag des festlichen Tages wurde von den Mitgliedern der Gilde zu dem gewohnheitsmäßigen Schießen um Geldprämien verwanzt. — Am Nachmittag um 3 Uhr aber begann der Wettkampf um die Königschelte für das laufende Jahr. — Die Einleitung dazu wurde durch die geladenen Ehrengäste gemacht, von denen Herr General-Lieutenant von Brauchitsch und Herr Stadt-Kommandant General-Major Bronsart von Schellendorf mit dem besten Beispiel vorangingen. Den Preis aus dem heißen Wettkampf trug ein Mann in dem vorgerückten Alter von 76 Jahren, Herr Instrumentenschleifer Krohn, davon. Durch seinen Meisterschuß erwarb er sich die Königswürde unserer Schützengilde für das laufende Jahr. Wohl, es ist das Greisenalter, dem es vorbehalten ist, die rechten Ziele zu treffen und dadurch psychologische und physische Räthsel, an denen das pulsirende Leben der Jugend vergebens sich abmüht, zu lösen. Das Blut muß ruhig werden, ehe man die Sicherheit erlangt, welcher nie das rechte Ziel entgeht, und wir müssen es als eine weise Einrichtung der Vorsehung betrachten, daß fast immer nur der mühevollsten Erfahrung die zum Ziele gelangende Weisheit beschieden ist. Denn dem Verdienste gebührt seine Krone, und wahrlich, es ist ein Verdienst, sich durch das Labyrinth des Lebens bis zu dem Ziele der Jahre emporzuringen, welches selbst von der Bibel als das höchste bezeichnet. Wie manche todesgefährliche Noth ist zu besiegen, ehe der Mensch das Alter von 70 bis 80 Jahren erreicht! — Wir haben alle Ursache, jeden Sieg des Alters zu preisen, und bringen Herrn Krohn zu der (wir hatten fast gesagt: erschossenen) durch den Meisterschuß erlangten Würde unseren herzlichsten Glückwunsch dar, wie wir auch nicht verschlen, denen, die sich die Ritterwürde durch den Schuß erwerben, unser Compliment zu machen. Die Namen dieser Herren sind: Schlossermeister Mathiessen, Hufschmied Specht, Glasermeister Schrage u. Bernsteinreber Spigbat. Außer diesen Scharschützen erwarben sich aber auch noch Silberprämien die Herren: Bürstenmachermstr. Reutener, Kaufmann Pomplig, Schuhmachermstr. Raumann, Kornkapit. Schatz, Müllerstr. Hirschfelder, Schlossermeister Sinkenbring, Schneidermeister Witthold, Kaufmann Hoenig, Tapezierer Rhein II., Rathsassessor Wichmann, Gastwirth Will, Schneidermeister Wieland, Optiker Müller, Kaufmann Rung, Kürschnermeister Schwander, Malermeister Kriebisch, Uhrmacher Pfannenstiel, Sattlermstr. Hybbe-neth, Schuhmachermstr. Bethmann, Wein-händler Rösch und der Hostlerant und Stadtvor-ordnete Jüncke. Bei Ueberrückung der werthvollen schweren goldenen Kette sprach Herr General-Lieutenant von Brauchitsch an den greisen Schützenkönig einige sehr zeitgemäße Worte. Sollte wieder einmal, sagte der hochgeschätzte Redner, der Feind vor den Thoren der Stadt lagern, dann würde auch er noch wie die andern schußgeübten Männer von den Wällen der Stadt dessen Herz zu treffen wissen, ebenso wie er mit scharfem Auge und ruhigem Blicke das Centrum der Scheibe durchbohren gewußt. Ein Hoch auf Se. Majestät den König und Hohen Protector der Schützen-Bruderschaft, welches der neue-

schmückte Schützenkönig ausbrachte, wurde begeistert aufgenommen. Dem Königsschießen folgte ein Concert, welches eben so durch das Programm wie durch die exacte Ausführung der einzelnen Nummern Beifall fand und Lob verdient. — Was die Bedienung von Seiten des Wirthes anbelangte, so ließ die selbe viel zu wünschen übrig. Ein guter Wirth bewährt sich dadurch, daß er auch an einem Tage, wo das Publicum in Schaaren herbeiströmt, derartige Arrangements trifft, welche die Befriedigung der Gäste ermöglichen.

In der vorigen Woche ist ein hiesiger Geschäftsmann, seines Zeichens Expéditeur, spurlos verschwunden. Das Merkwürdige davon ist, daß er sein Verschwinden in eine gewisse Mystik zu hüllen sucht. Als man ihn in seinem Zimmer vergebens suchte, fand man in demselben auf dem Tisch eine Bibel und ein Gesangbuch aufgeschlagen. Zugleich wurde bekannt, daß er an den Vorstand der Kgl. Bank, Herrn Raumann, ein Dankschreiben für das Vertrauen gerichtet, welches ihm derselbe nie geschenkt hat. Die Wechselverbindlichkeiten, welche der Verschwundene hier ungelöst hinterlassen, sollen sehr bedeutend sein.

In dem heutigen Intelligenzblatt zeigen Herr Carl August Freyerabendt und Anna Maria Freyerabendt (separirte Ditt) allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ihre Verbindung an. — So ist denn nun wirklich die gefeierte Künstlerin von den hochwallenden Fluthen der Kunst in den ruhigen Hafen der Ehe eingefahren. Glückauf!

Heute Mittags machte das eiserne, von Herrn Klawitter neuerbaute Passagier-Dampfschiff „Falke“ die erste Probefahrt.

Das zur Gibsons'schen Rheideri gehörige Pinkschiff „der Lachs“, welches gestern in öffentlicher Auction verkauft wurde, ist durch Herrn J. H. Rehs für den Preis von 4600 Thlr. wie es heißt für ein Stettiner Haus erstanden worden. Die Genehmigung des Kaufs hängt jedoch von den Mitinteressenten des Schiffes ab.

Auf dem in unserm Hafen segelfertig liegenden Schiff „James Paul“ aus Barth in Vorpommern kam es gestern Nachmittag zu einem argen Gerese. Ein Matrose empörte sich gegen die Anordnungen des Steuermanns, Namens Prabh, worauf es zu einem heftigen Wortwechsel und Handgreiflichkeiten kam. Der Steuermann fühlte sich in der Hitze so vom Zorn ergriffen, daß er nach einem eisernen Instrument faßte, und mit zügelloser Wuth dem Matrosen mehrere Schläge gegen den Kopf versetzte, wodurch dieser fünf klaffende Wunden erhielt und der ärztlichen Behandlung übergeben werden mußte. Der Steuermann wird die Folgen seiner unüberlegten Handlung einsehen lernen, da bereits die That zur amtlichen Kenntniß gelangt ist.

Rehden, 27. Mai. Der ehemalige katholische Pfarrer Weiland zu Reudorf trat heute durch Theilnahme an dem heiligen Abendmahl hier öffentlich zur evangelischen Kirche über.

Conitz. Vor 6 Monaten bildete sich hier ein Handwerker-Verein zu dem Zwecke, die gemeinsamen gewerblichen Interessen zu fördern; derselbe zählt schon über 130 Mitglieder. Der Vorsitzende Herr Prediger Uhl und der Hr. Kreisgerichtsrath Dr. Hummel haben sich bis jetzt durch ihre eben so geistregenden als populären Vorträge um den Verein verdient gemacht.

Am 23. Juni c. wird im Schlochauert Lustwäldchen (Louisenhöhe) ein Sängersfest stattfinden, an welchem sich die Gesangsvereine in Conitz, Schlochau, Luchel und Landeck betheiligen werden. Das Fest ist von der Schlochauer Liedertafel arrangirt worden und das Programm ist, wie wir hören, ein reichhaltiges.

Königsberg. In Begleitung des Prinz-Regenten wird außer dem Prinzen Friedrich Wilhelm K. Hoh. auch der Prinz Albrecht K. Hoh. sein. Zu dem gleich nach der Ankunft der Höchsten Herrschaften hier am Sonntage auf dem Königl. Schlosse stattfindenden Diner sind 250 Couverts bestellt. — Die uniformirten Mitglieder unserer städtischen Schützengilde werden Se. Königl. Hoh. den Prinz-Regenten beim Einzuge am Bahnhofe in Paradeaufstellung, zwei Reihen bildend, erwarten. Nach dem Feste in der Loge wird in den Gärten des städtischen Schießhauses ein brillantes Feuerwerk abgebrannt werden und zwar in dem kürzesten Zeitraum. Die Schützengilde hofft während dieses Momentes den Prinz-Regenten als hohen Gast in ihrer Mitte zu sehen. (K. H. Z.)

Frau Director Dibern aus Danzig von als Anna-Lise in dem gleichnamigen Stücke hat

Hersch am Dienstage einen großen Success errungen. Die Dame verbindet mit einer jugendlich anmuthigen Erscheinung ein höchst verständiges, künstlerisches und fein durchdachtes Spiel, sowie eine schöne Aussprache. Das Publikum war sehr begeistert von der Künstlerin. Wir erfahren, daß Frau Dibbern heute als Deborah auftritt; möge sich's das Publikum nicht versagen, dieselbe kennen zu lernen, seinen größten Beifall wird sie dann schon haben. (K. H. Z.)

Gerichtszeitung.

[Störung des Straßenfriedens.] Die schöne Schlittenbahn zu Ende des vorigen Jahres brachte in unserer Umgegend einen lebhaften Verkehr auf der öffentlichen Straße hervor, der freilich auch manchen aus Uebermuth entspringenden Gänbel in seinem Gefolge hatte. Die öffentlichen Verhandlungen des hiesigen Criminal-Gerichts haben davon verschiedene Beweise gegeben. Erst kürzlich fand noch eine Verhandlung statt, die eine bei Gelegenheit einer Schlittenfahrt vorgefallene Störung des Straßenfriedens zum Gegenstande hatte. Am 28. Decbr. v. J. war der Herr Gutsbesitzer Roepell im Begriff, mit seiner Frau Gemahlin und der Frau Schwiegermutter eine Schlittenpartie zu machen; er selbst führte Peitsche und Reine, während der Kutscher ruhig auf dem Bock saß. Als er sich mit seinem Schlitten zwischen Rottmannsdorf und Stadtgebiet befand, begegnete ihm ein Poltschlitten, der ihm den Weg versperrte. Herr Roepell rief dem ihm unbekannten Führer des Poltschlittens zu, daß er ausweichen möchte. Dieser aber hörte nicht auf den Zuruf. Da wich Herr Roepell mit seinem Schlitten aus, um in Frieden von dannen zu kommen; doch ehe er dem Unbekannten vorbeikommen konnte, holte dieser mit seiner Peitsche aus und führte mehrere Hiebe gegen Herrn Roepell's Schlitten, von denen einige auf den Hut der Frau Gemahlin fielen und einer den Kutscher quer über dem Gesicht traf. Hierauf jagte der Unbekannte mit seiner Peitsche davon. Herr Roepell fuhr schnell hinter ihm her, um denselben einzuholen und sich dessen Namen von ihm für den Zweck einer polizeilichen Anzeige zu erbitten, erreichte ihn auch; aber der Unbekannte dachte nicht daran, seinen Namen zu nennen, widersetzte sich heftig, so daß es zu einem Kampfe zwischen den beiden Schlitten kam, wobei der Störenfried der Schwiegermutter des Herrn Roepell den Mantelkragen abriß und, einen Vorwurf gewinnend, mit der Beute davon jagte. Wenige Minuten darauf kam ein Postbote des Weges daher, welchen Herr Roepell fragte, ob er nicht wisse, woher der wild dahin jagende Schlitten sei. Der Gefragte antwortete: „Aus Remnab“. Herr Roepell fuhr nun ungesäumt nach Remnab und kundschaftete aus, daß der Postbesitzer Up hagen daselbst unlängst mit seinem Schlitten in gewaltiger Hast in's Dorf gekommen sei; er begab sich nach Up hagens Gehöft und fand dessen Pferde, die er sogleich wiedererkannte, dampfend im Stalle; Herr Up hagen selbst aber hatte sich versteckt und war nicht zu finden. Indessen wußte nun Herr Roepell mit Bestimmtheit, daß dieser sein Angreifer auf öffentlicher Straße gewesen und erhob gegen ihn die Anklage. Herr Up hagen bestritt zwar nicht, daß er am 28. Decbr. v. J. mit Herrn Roepell auf der Straße zwischen Rottmannsdorf und Stadtgebiet zusammen getroffen, stellte aber entschieden in Abrede, daß er gegen dessen Schlitten Peitschen-Anschläge geführt und dadurch Menschen gemißhandelt habe. Überführt wurde er durch glaubwürdige Zeugenaussage vorurtheil und zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt. Der Verurtheilte war mit dieser Strafe nicht zufrieden und erklärte noch auf der Anklagebank, daß er den Weg der Appellation beschreiten würde.

Ein edles Herz.

Novelle von Fr. Wilibald Wulff. (Fortsetzung.)

Marie von Elmon, ein reizendes Mädchen von gutem Hause, kehrte, in der Provinz erzogen, in die Stadt zurück. Ihr frischer jugendlicher Muthwille und ihre natürliche Anmuth erregten die Aufmerksamkeit der vornehmen Welt, vor Allem aber die des Grafen von Rodenberg. Das junge Mädchen empfing seine Huldigungen mit Vergnügen, ihr schmeichelte die Auszeichnung des geistreichen und vorworfommend entgegen. Die Mutter, nur einen Wunsch verfolgend, den Wohlstand ihres alten Hauses wieder zu heben, bemerkte kaum das Verhalten des Grafen, als sie es ihrer Tochter zur Pflicht machte, die Liebe des angesehenen Mannes zu gewinnen. Marie kam dem Wunsche ihrer Mutter gern nach, denn die Auszeichnung des Grafen und die feine Art und Weise seiner Huldigungen waren nicht ohne Wirkung auf ihr Herz geblieben. Rodenberg näherte sich ihr mehr und mehr und bald hatte er das unschuldige Mädchen so in seinem Netze verstrickt, daß sie sich nicht mehr loszureißen vermochte. Es war keineswegs seine Absicht, Marien zu seiner Gattin zu erheben. Er kannte das Glück Geprägtes von unschätzbarem Werthe war, hinreichend, um nicht seine goldene Freiheit zu bewahren. Aber das Mädchen war reizend genug, um mit ihr einen Roman zu spielen. Rodenberg triumphte, als er erkannte, daß

Marie ihn liebe und wartete nur auf eine Gelegenheit, um seinen Zweck zu erreichen. Leider bot sich bald diese Gelegenheit dar. Eines Abends traf er Marie allein. Schlau wußte er die Abwesenheit der Mutter zu benutzen und schilderte dem unerfahrenen Mädchen in süß bestreichenden Worten seine Liebe. Marie wies das Geständniß nicht zurück und als die Mutter heimkehrte, hielt Rodenberg bei ihr um Marien's Hand an. Mit Freuden wurde sie ihm bewilligt. Von diesem Tage an gestaltete sich das Verhältniß Beider anders. Marien's Neigung wuchs mit jeder Stunde und schließlich hat sie den Geliebten, ihre Vereinigung zu beschleunigen. Rodenberg willigte ein, doch unter der Bedingung, daß die Heirath so lange vor der Welt ein Geheimniß bliebe, bis seine Familie ihre Zustimmung gegeben. Marie sagte zu Allem, was Rodenberg wollte, Ja. Dieser bestimmte endlich den Tag ihrer Vermählung. Marie jubelte.

Der Tag kam heran. Rodenberg und Marie wurden getraut, aber nicht, wie die Letztere gewünscht, in der Kirche, sondern in Marien's elterlichem Hause. Nur zwei Zeugen, Freunde des Grafen, waren zugegen. Rodenberg hatte Alles so angeordnet um, wie er sagte, das Geheimniß besser verborgen halten zu können. Das unschuldige, arglose Mädchen vertraute ihm ganz, und erst, als beinahe ein halbes Jahr verfloßen war und Rodenberg noch immer keine Anstalten machte, seine Heirath öffentlich zu erklären, drang ein leiser Argwohn in ihre Seele. Sie forderte eine Erklärung. Rodenberg lächelte höhnisch, als sie von den Rechten der Gattin und von Anerkennung vor der Welt sprach. Ihm war das ganze Verhältniß schon längst eine Last geworden.

„Ich verstehe Dich nicht, Marie,“ sagte er. „Was höre ich? Als Deine Dir angetraute Gattin fordere ich . . .“ „Als meine Gattin?“ fragte Rodenberg kalt. „Weshalb diese Frage?“ „Ich weiß von keiner Heirath!“ „Almächtiger Gott!“ „Du bist mein süßes Kind, ich liebe Dich glühend, aber meine rechtmäßige Gattin bist Du nicht.“ „Gütiger Himmel,“ stöhnte Marie. „Höre mich ruhig an,“ rief der Glende. „Ich liebe Dich und mußte Dich besitzen. Ich näherte mich Dir, aber sah bald, daß ich mich zu einer Heirath bequemen mußte, um Dich mein nennen zu können. Ich heirathete Dich . . .“ „Also doch, doch!“ „Zum Schein —“ fügte Rodenberg rasch und kalt hinzu.

„Zum Schein und jener Priester der unsere Hände in einander legte?“ „War einer meiner Bedienten!“ „Maria stürzte bewußtlos zusammen. Höhnisch lächelnd stand der Glende da. Dann eilte er rasch hinweg, nachdem er einen letzten prüfenden Blick auf sein unglückliches Opfer geworfen hatte. Marie sah ihn nicht wieder.

Schwere, trübe Tage zogen jetzt heran. Marie gebär eine Tochter. Schon lange vorher hatte die Stadt ihr Augenmerk auf das Verhältniß des Mädchens zu dem Grafen gerichtet. Ihr plötzliches Erkranken und ihre Zurückgezogenheit, die halben, zweideutigen Aeußerungen der trostlosen Mutter, alles das bildete eine Geschichte, welche bald in allen Gesellschaften zirkulirte und die Ehre des um ihr Lebensglück so schändlich betrogenen Mädchens für immer vernichtete.

Nach einem in unaussprechlichem Grame durchweinten Jahre starb Marien's Mutter und die Unglückliche stand verlassen und allein. Ihr kleines Vermögen war längst aufgerieben und eine schreckliche Zukunft lag vor ihren Blicken da. Was sollte sie beginnen, wohin sollte sie sich mit ihrem Kinde wenden?

Rodenberg hatte inzwischen die Stadt verlassen. Marie hörte nicht mehr von ihm, aber sie wußte, daß er in der Residenz lebe. Sie raffte ihre letzte Habseligkeiten zusammen und pilgerte mit ihrem Kinde dahin. Nicht für sich, für das arme unschuldige Kind wollte sie das Erbarmen des herzlosen Verführers ansehen. Von Allem entblößt kam sie in der Residenz an. Unterwegs war ihr Kind heftig erkrankt. Sie suchte und fand endlich ein armseliges Logis, wo sie hoffen durfte, ihr Kind retten zu können. Es war dasselbe Zimmer, in welchem sie sich jetzt mit der Baronin befand. Aber der Himmel hatte es anders beschloffen. Schon nach wenigen Stunden starb das Kind. Was blieb der armen Mutter wohl übrig, als der Wunsch, ihrem Kinde zu folgen? (Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Monat.	Tage.	Barometer-Höhe		Thermometer im Freien	Wind und Wetter.
		in Par.	Linien.		
31	8	333,48		9,2	NNW. mäßig; bezogen.
	12	333,07		10,0	NW. stark, bewölkt.

Kirchliche Nachrichten

vom 21. bis zum 28. Mai 1860.

(Schluß.)

Königl. Kapelle. Getauft sind: Schneidermstr. Wwe. Louise Dietrich geb. Kunath Sohn Carl Alexander. Bernsteinarb.-Geh. Lucas Tochter Hulda Maria. Buchbintermstr. Reimer Sohn Leo Clemens August Gregor. 1 unehel. Kind. Aufgeboten: Keine. Gestorben: Arb. Baranowski in Quadenborn Sohn Emil Albert, 21 J., unbest. Krankh. 1 unehel. Kind. St. Nicolai. Getauft sind: Arb. Russen Tochter Maria Magdalena. Reißschläger Adamski Tochter Elise Martha. Arb. Richard Sohn Carl Friedrich. Arb. Bark Tochter Auguste. Arb. Holz Sohn George Herrmann. Arb. Kater Sohn Hermann Albert. Arb. Jahnke Sohn Richard Friedrich. Arb. Roschack Tochter Hedwig Clara. Arb. Pettke Tochter Amalie Louise. Former - Gehülfe Maschos Tochter Martha Elisabeth. Arb. Schmolinski Sohn Herrmann Gottlieb. Schuhmacherges. Malotte Tochter Martha Helene Marie. Diener Engloski Sohn Johann Reinhold. Kaufmann Maschowski Sohn George Friedrich Gustav. Schlosserges. Mischke Tochter Johanna Theresia. 4 unehel. Kinder. Aufgeboten: Arb. Martin Eduard Dirks mit Juliane Florentine Mierau. Arb. Jos. Dupski mit Franziska Krause. Gestorben: Arb. Klein todtgeb. Kind. Arb. Jsing todtgeb. Kind. Wwe. Anna Maria Gramsdorf geb. Zulowski, 54 J., in Folge einer Bruchoperation. Karmeliter. Getauft sind: Arb. Marquardt Sohn Heinrich Johann Carl. Arb. Kaiser in Schüddellau Sohn Friedrich Carl. Arb. Steinke in Piglendorf Tochter Anna Julianna. Aufgeboten: Schauspieler Carl Theod. Jos. Gdg mit Adolphine Christine Friederike Caroline v. Breymann. Gestorben: Majors - Wwe. Ludowika v. Montow geb. Gräfin Przedborski, 60 J., Herzkrankheit. St. Virgitta. Getauft sind: Tischlerges. Kummer Sohn Albert Julius. 1 unehel. Kind. Aufgeboten: Zimmerges. Krüger mit Tgfr. Maria Broschinski. Gestorben: Keine.

Handel und Gewerbe.

Course zu Danzig den 31. Mai:

	Br.	Geld.	Sem.
London 3 M.	6.17 1/2	6.17 1/2	—
Hamburg 2 M.	150 1/4	—	—
Amsterdam 3 M.	141	—	140 1/2
Westpr. Pfandbriefe 3 1/2 %	81 1/2	81	—
Staats-Anleihe 4 1/2 %	99 1/2	—	—
Rentenbriefe 4 1/2 %	92 1/2	92	—

Seefrachten zu Danzig am 31. Mai.

London	4 s 2 d, 4 s pr. Dr. Weizen.
New-Castle	3 s 3 d, 3 s do.
Hartlepool	3 s do.
Perth od. Newburgh	3 s 9 d do.
Girth of Forth oder Kohlenhäfen	3 s 9 d, 3 s 6 d do.
Weymouth, Poole	4 s 6 d do.
Dublin, Belfast, Earne	5 s do.
Sunderland	18 s 6 d pr. Loab eich. Planken u. Crooks 14 s do. ficht. Balken.
Leith	18 s pr. Loab O-Sleepers.
Byne Dock	14 s do. O-Sleepers.
Amsterdam	
Koogerpolder	fl. 24 pr. Last Roggen.
Joan	
Harlingen	
Leer Zthr.	12 Pr. Ert. do. a 4520 Pfd.
Zahdebussen Zthr.	10 1/2 Pr. Ert. pr. Last Holz.

Producten - Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 31. Mai: Weizen, 255 Last, 132, 131.32pfd. fl. 540, 545—550, 130.31pfd. fl. 534, 130, 129.30pfd. fl. 530. Roggen, 65 Last, fl. 315, 318—321 pr. 125pfd. Erbsen w., 18 Last, fl. (?). Danzig. Bahnpreise vom 31. Mai: Weizen 124—136pfd. 70—95 Sgr. Roggen 124—130pfd. 53—56 Sgr. Erbsen 50—57 Sgr. Gerste 100—118pfd. 35—53 Sgr. Hafer 65—80pfd. 26—33 Sgr. Spiritus 17 1/2 Zthr. pr. 8000 % Zr. Berlin, 30. Mai. Weizen loco 69—98 Zthr. pr. 2100pfd. Roggen loco 48—48 1/2 Zthr. pr. 2000pfd. Gerste, große u. kleine, 35—42 Zthr. pr. 1750pfd. Hafer loco 27—29 Zthr. Erbsen, Koch- u. Futterwaare 47—55 Zthr. Rübsl loco 11 1/2 Zthr. Leindl loco 10 1/2 Zthr. Spiritus loco ohne Faß 18 1/2 Zthr. Stettin, 30. Mai. Weizen etwas fester, loco pr. 85pfd. gelber 73 1/2—76 Zthr. Roggen etwas höher bezahlt loco pr. 77pfd. 44 1/2. 45 Zthr. Gerste loco 70pfd. vorpomm. 39 Zthr. Rübsl behauptet, loco 11 1/2 Zthr. Leindl loco incl. Faß 10 1/2 Zthr. Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 17 1/2 Zthr.

Königsberg, 30. Mai. Weizen rother 134. 135 pfd. 92 Sgr.
Roggen 118. 119 pfd. 47 1/2 Sgr., 124. 126 pfd. 51 bis 53 Sgr., 127. 128 pfd. 54-55 Sgr.
Gerste gr. 42-47 Sgr., kl. 38-45 Sgr.
Hafer etwas niedriger, 73, 76. 77 pfd. 30-31 1/2 Sgr.
Leinfaat mittel 110. 112 pfd. 68 1/2-71 1/2 Sgr.
Spiritus sehr still, loco ohne Faß 18 1/2 Thlr., pr. Frühl. mit Faß 19 1/2 Thlr.
Bromberg, 30. Mai. Weizen 120-135 pfd. 58-73 Thlr.
Roggen 118-130 pfd. holl. 38-43 Thlr.
Gerste, große 38-40 Thlr., kleine 34-36 Thlr.
Hafer 20-25 Thlr.
Erbsen 40-46 Thlr.
Raps und Rübsen vorjähriger 77-80 Thlr.
Spiritus 18 1/2-18 1/4 Thlr. pr. 8000 %.
Kartoffeln 20-24 Sgr. der Scheffel.

Breslau, 25. Mai. [Wollbericht.] Heute hat der erste der schlesischen Provinzialmärkte stattgefunden und im Allgemeinen ein für die Producenten sehr günstiges Resultat geliefert. Es wurden ca. 200 Centner zum Verkauf gestellt, welche bei der großen Anzahl von Käufern rasch vergriffen worden sind. Man bezahlte seine Rustical-Wolle von 76-80 Thlr., einige kleine Dominat-Pösten von 86-93 Thlr., das Preis-Verhältniß war dabei 8-12 Thlr. über vorjährige Notirungen, wobei indes zu veranschlagen ist, daß die Wäschchen dies Mal ca. 5-8 pCt. besser ausgefallen sind. Die Abnehmer waren kleine inländische Fabrikanten, von welchen jedoch Viele den Markt verließen, ohne einen Ballen gekauft zu haben.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt den 30. Mai:

A. Runge, Michael, n. Liverpool, und J. Nagler, Maria, n. Bremen, m. Getreide.

Von der Rhede gesegelt:

Skernen, p. Rosenwold.

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Kreisdeputirte u. Rittergutsbesitzer Hr. v. Puttkammer n. Gattin a. Rheinfeld. Hr. Commerzienrath u. Fabrikbesitzer Güttler a. Reichenstein. Hr. Dffizier Truchlau a. Bartenstein. Die Hrn. Kaufleute Wolff, Helle u. Adigger a. Berlin, Morgenthal a. Breslau, Levin a. Hamburg und Kerros a. Brest.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Winter a. Berlin, Hillmann a. Königsberg u. Kalkschmidt a. Halle. Die Hrn. Gutsbesitzer Wilhelm a. Heist u. Striegler a. Remba.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Ahrend und Bierlein a. Berlin, Alschefsky a. Königsberg und Gärtner a. Graudenz. Hr. Baumeister Jänecke a. Stettin.

Walter's Hotel:

Hr. Intendant Schlenker a. Elst. Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Braune a. Bienen und Möller n. Gattin a. Kaminitz. Hr. Buchhändler Eckstein a. Neustettin. Die Hrn. Kaufleute Ergmann u. Reichelt a. Berlin. Der Lieutenant im Königl. 7. Inf.-Reg. Hr. Kroll a. Posen.

Hotel de Thorn:

Hr. Kaufmann Köppler a. Remscheid. Hr. Student Forberg a. Dresden. Hr. Commerzienrath Mendorf n. Gattin und Hr. Rentier v. Kosta n. Gattin a. Mühlhausen. Der Seconde-Lieut. im 1. Jäger-Bataillon Hr. v. Wildemann a. Braunsberg. Hr. Dekonom v. Tschiska a. Rohda.

Hotel d'Olive:

Die Hrn. Gutsbesitzer Thomasius n. Gam. a. Belsau, Gebel a. Döcken und Schulz n. Gam. a. Neuboff. Die Hrn. Kaufleute Heß a. Berlin, Weidlin a. Königsberg und Gebel a. Stettin.

[Eingefandt.]

Es ist uns un bequem der Wandel,
Doch lieb und sehr bequem der Handel,
Dum macht uns wahrlich in der That
Sehr nutz hier ein Inserat!
Mehrere Handlungsreisende.

[Eingefandt.]

Befehdene Anfrage an den Magistrat und die geehrten Vertreter der Stadt Dirschau.

Wäre es nicht angänglich, daß der Beilchenwagen statt um 10 erst um 11 Uhr Abends zur Empfangnahme seiner dufenden Stoffe während der Sommermonate abgelassen werden könnte, da die Geruchsnerven der sich um 10 Uhr nach Hause bewegenden ehrfamen Bürger zu unangenehm angegriffen werden.
Mehrere Feinrucher.

Vernis blanc special von Moresco Leons in Paris.

Dieser trockene Firniß, welchen Jedermann anwenden kann, giebt allen trübe gewordenen lackirten und polirten Sachen, z. B. polirte Möbel, lackirte Holz- und Lederwaaren, polirte Marmorwaaren u. in wenigen Minuten den schönsten Glanz. Preis pro Blechbüchse mit Gebrauchsanweisung, klein 10 Sgr., mittel 17 1/2 Sgr., groß 30 Sgr.

Eau argentine von Pierre Diebold in Tours, zum Putzen aller Arten Metallwaaren, pro Glas 7 1/2 Sgr., erhalten und empfehlen
Piltz & Czarnecki.

[Eingefandt.]

Das Schützenfest.

Mit frohem Muth und heitrem Spiel
Sieht man das Volk sich heute tummeln,
Wohin man schaut, nach einem Ziel
Scheint Alles wohlgemuth zu bummeln.
Das Ziel ist unser Schützenhaus,
Zum Spiel und Schmaus zieht man hinaus.

Mit Pauken und Trompetenschall
Rückt um die achte Morgenstunde
Das Schützen-Corps, in voller Zahl,
Zur langeschmten Fahnenrunde.
Dem Hauptmann gilt der erste Gruß
Und dann geh's fort zum Königsschuß.

Sokal und Garten festlich prangen
Im Fahnenschmuck und Mainglanz,
Denn Tapezier und Frühlings rangen
Heut um Verdienst und Lorbeerkranz.
Zur Würdigung der Ehrengäste
Beut' die Natur und Kunst das Beste.

Der Würfelbühner lockend klappern,
Des Bolzenschützen „Benjamin“,
Sie ziehen mit bereitem Plappern
Uns zu Fortuna's Buden hin.
Wer hier die höchsten Augen zählt,
Der Schätze beste sich erwählt.

Auch Bachus will sein Schäßchen scheeren,
Fortuna bietet ihm die Hand,
Wer wollte heute dies wohl wehren,
Wo's gilt dem braven Schützenstand!
Denn jährlich ist nur Wiederkehr,
Da fragt sich's: wer erlebt dies mehr? F.

[Eingefandt.] (Offener Brief.)

Sehr geehrte Frau Auguste Hirschberg-Sellmann!

Mit Schrecken und Entsetzen habe ich Ihre Annonce im heutigen Intelligenz-Blatt gelesen, welche mit der fettesten Schrift überschrieben ist: „Legte Annahme.“ Ach, wie hart und grausam sind Sie, daß Sie den Ersten zum Letzten machen. Das hätte ich von Ihnen nicht erwartet. Am Ersten soll schon bei Ihnen, hocherleuchtete Frau, die letzte Annahme stattfinden? Denken Sie nur, was das heißt. Wenn ich am Zweiten sogleich nach Mitternacht (vielleicht nur eine Minute oder auch sogar nur eine Secunde) bei Ihnen um Auf- und Annahme petitionire, dann bin ich die Erste, die abgewiesen wird. Ach, diese Letzte und diese Erste, die ich selber sein kann, gehen mir im Kopfe wie Mühlräder herum, obgleich ich noch kein Schüler, ja nicht einmal eine Schülerin bin. Thun Sie mir den einzigen Gefallen und machen Sie nicht wieder solche Annoncen im Intelligenzblatt, denn ich kann mich wirklich bei Ihnen nicht eher anmelden, als am Zweiten, und dann nehmen Sie mich ja doch noch an, weil Sie ja kein höheres Bedürfnis haben, als Ihre Weisheit — freilich nicht an den Mann, aber an eine lernbegierige Schülerin, wie ich eine bin, zu bringen. Wozu also der Schredtschuß? Glauben Sie mir, alle Schüsse sind gefährlich. Wie mancher Mensch schon hat durch einen Schuß sein Leben eingebüßt. Büßen Sie nicht nur auch Ihr Leben ein. Am Zweiten will ich mich bei Ihnen als Ihre Schülerin melden, und wenn Sie dann nicht mehr wären, — wo sollte ich dann bleiben?! Verzeihen Sie meine Zeilen! — Sie geben Ihnen im Voraus alle die guten Lehren, welche ich Ihnen als Bezahlung für alle Ihre Milderkeit zu leisten mir vorgenommen. Bleiben Sie recht gesund. Das wünscht eine junge Dame, die noch nicht ist
Ihre Schülerin.

Bekanntmachung.

An den hiesigen öffentlichen Schulen sind 3 mit je 200 Thlr. jährlichem Gehalt dotirte evangelische Elementarlehrer-Stellen zu besetzen.

Geeignete Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse schleunigst bei uns zu melden.

Elbing, den 29. Mai 1860.

Der Magistrat.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1859 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr 70 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, giebt der Unterzeichnete bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermittelt die Versicherung.

Danzig, den 29. Mai 1860.

C. F. Pannenberg,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Mafulatur verschiedener Formate, buch- und riesweise ist verkäuflich in der Buchdruckerei von Edwin Groening.

Bei allen Buchhändlern ist zu haben:

Memoire

über die vegetabilische Heil-Methode des Doktors Boyveau-Lafecteur.

Inhalts-Verzeichniß: Medizinische Eigenschaften des unter dem Namen „Rob des Dr. Boyveau-Lafecteur“ bekannten Pflanzen-Syrups, seine Gebrauchsweise und seine Heil-Wirkungen. — Approbation des Robs durch die Akademie der Medizin. — Beobachtungen des Doktors Ricord, welche den Beweis von der Vortreflichkeit ihrer Systems liefern. — Der Lafecteur'sche Rob, welcher in Frankreich, in Belgien und in Rußland bei der Marine und bei der Armee der einzig approbirt ist, wird von den Aerzten aller Länder wegen seiner Eigenschaften empfohlen, die Haut-Krankheiten, Ektrophele, Flechten, Geschwüre und Krebsartigen Leiden in kurzer Zeit und gründlich zu kuriren. — Es wird insbesondere gegen neue oder veraltete Krankheiten verordnet, welche ehemals die Anwendung mercurieller Substanzen und des Jod-Kaliums erforderten.

Preis der Broschüre: einen halben Frank (4 Silbergroschen oder 14 Kreuzer), die man mittelst deutscher Post-Freimarken einfinden kann, um das Werk franco pr. Post zu erhalten. — Man adressire sich: zu Paris an Hrn. Dr. Giraudeau de Saint-Gervais, rue Richer Nr. 12. — Die Broschüre ist zu demselben Preis wie zu Paris auch bei den Korrespondenten des Dr. Giraudeau de Saint-Gervais zu haben, welche in jeder Stadt diejenigen Aerzte bezeichnen werden, die den Boyveau-Lafecteur'schen Rob in Anwendung bringen.

Namen der Haupt-Agenten: Augsburg: J. Kesting. — Baden-Baden: Stehle. — Berlin: Grunzig & Ludwig, Parfümeur, Konsultationen bei Dr. Jung. — Bremen: Stroffregen, Nachfgr. von Hoffschläger. — Brody: Franzos. — Buzaretsk: Steege und König. — Dresden: Richter. — Frankfurt a. M.: J. M. Frischen. — Hamburg: Gottschalk Wsh. — Hannover: Schneider. — Jassy: Lochmann. — Krakau: Molezdinski. — Leipzig: M. Taschner. — Lublin: Wareski. — Mainz: Dr. Gallette und Schlippe. — Moskau: Grosmann. — Droguist. — Odessa: Kochler. — Prag: J. Proklowe, Apotheker. — Pest: Joseph v. Zorot. — St. Petersburg: Hauff, Droguist. — Warschau: Stokowski, Droguist, Galle, Droguist. — Wien: Vogt, Nachfgr. von Weginger, Moll, Steinhäuser, Apotheker St. Maj. des Kaisers.

Mit Kaiserl. Königl. Oesterr. Privilegium und Königl. Preuß. Ministerial-Approbation.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinheiten; (in versiegelten Original-Päckchen à 6 Sgr.)

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Haltungs- und Reinigungs-Mittel der Zähne und des Zahnfleisches; (in 1/1 und 1/2 Päckchen à 12 und 6 Sgr.)

Prof. Dr. Lindes Vegetabilische Stangen-Pomade erhöht den Glanz und die Elastizität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; (in Originalstücken à 7 1/2 Sgr.)

Apotheker Sperati's Italienische Honigseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; (in Päckchen zu 2 1/2 u. 5 Sgr.)

Dr. Hartung's Chinarinden-Öel, zur Conservierung und Verschönerung der Haare; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; (in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 10 Sgr.)

Necht werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in Danzig nach wie vor nur allein verkauft bei

W. F. Burau, Langgasse 39,

so wie in Dirschau bei C. W. Meyer.

Für Zeitungsleser.

Bei S. Wnhuth, Langenmarkt No. 10, sind foeben angekommen:

Sohr, Karte des Königreichs Sicilien. 5 Sgr.

Sohr, Karte von Italien. 5 Sgr.

Handste, Generalkarte von Italien. 10 Sgr.

Frische feinste Werder-Tisch- und Kochbutter empfing

empfehlte C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Eine Hächfellade ist zu verkaufen Kohlenmarkt No. 28.